

Weg mit dem Flickenteppich



Foto: Hajo Schneider



Foto: Sebastian Drost



Foto: Sebastian Drost

Für eine bessere Personalausstattung haben Ende Juni Altenpflegerinnen und Altenpfleger in Hamburg demonstriert.

Sie wollen auch ein Ende des bundesdeutschen Flickenteppichs, in dem jedes Bundesland unterschiedliche Personalrichtwerte hat. Da in Hamburg am 26. Juni die Gesundheitsminister der Länder tagten, verwickelten die Demonstranten sie in Gespräche, zum Beispiel interviewte Hajo Schneider von der AWO Niederrhein die Hamburger Senatorin für ver.di-TV.

Im Bundesdurchschnitt gibt es nur 31 Vollzeitstellen für 80 Heimbewohner. Darin sind die Leitung, das Qualitätsmanagement und die Auszubildenden schon einbezogen. ●

Mehr Informationen: <http://tinyurl.com/n4gkwcw>



Foto: Sebastian Drost



Fotos: Hajo Schneider (2)



Foto: Sebastian Drost



curanum

Streik für mehr Geld und mehr Anerkennung

26 Tage Streik waren nötig, aber jetzt gibt es 350 Euro mehr für die Altenpflegerinnen und Altenpfleger bei Curanum in Zwickau. Seit Mai 2013 liefen die Verhandlungen, erklärt ver.di-Sekretärin Simone Bovensiepen der Infopost. Rund 1500 Euro gab es bisher für eine examinierte Pflegekraft, während die Gehälter in den Vorstandsetagen schön stiegen, sagt sie. Mit den 1850 Euro pro Monat sind die ausgebildeten Altenpfleger immer noch nicht auf der Gehaltshöhe des öffentlichen Dienstes, aber zumindest haben sie das Niveau anderer Curanum-Einrichtungen erreicht.

Für diesen Erfolg haben nicht nur die Festangestellten, sondern auch die befristeten Arbeitskräfte gestreikt. Ihre Verträge wurden entfristet, berichtet Bovensiepen stolz. Seit zwei Jahren gibt es in dem Curanum-Heim in Zwickau einen Betriebsrat und der Organisationsgrad liegt bei 95 Prozent, erklärt die ver.di-Sekretärin. ●

Ein ausführlicher Bericht ist in der aktuellen Publik (5/2014) und hier zu finden: <https://publik.verdi.de/2014/ausgabe-05/gewerkschaft/regional/seite-7>

impresum

V.i.S.d.P.: ver.di Fachbereich 3
 Fachbereich Gesundheit, Soziale Dienste,
 Wohlfahrt und Kirchen
 Paula-Thiede-Ufer 10
 10179 Berlin
 Verantwortlich: Sylvia Bühler
<http://altenpflege.verdi.de>

Redaktion: Detlev Beyer-Peters,
 Sebastian Drost, Dietmar Erdmeier,
 Norbert Proske, Hajo Schneider, Christine
 Stoffl, Dr. Susanne Stracke-Neumann

Layout: einsatz, Wolfgang Wohlers
 Druck: Druckerei Bunter Hund, Berlin

Auflage: 5000 · August 2014

„Man kann von den Älteren viel lernen“

Foto: Susanne Stracke-Neumann



Kerstin Bernstein sieht Altenpflege als zukunfts-trächtigen Beruf mit vielen Entwicklungsmöglichkeiten. Routine solle nicht als Nachteil eingeschätzt werden.

Kerstin Bernstein hat stomatologische Assistentin, also Zahnarzt-helferin, gelernt. Die gebürtige Dresdnerin hat diesen Beruf fast 30 Jahre ausgeübt. Auch da hatte sie es schon öfter mit Patienten in der Altenpflege zu tun. Vor rund 27 Jahren zog sie der Liebe wegen nach Berlin. Seit 15 Jahren arbeitet sie jetzt in der Pflege, erst als Helferin, dann als ausgebildete Fachkraft und hat sich auch als Betriebsrätin enga-giert. Inzwischen hat sie sich zur Intensivpflegerin fortgebildet und betreut einen Patienten in außer-klinischer Beatmung.

Infopost: Du hast empört reagiert auf einen Artikel in einer Illustrierten, der hervorhob, dass es jüngere Leute brauche in der Alten-pflege und die eingeschliffenen Routinen der älteren Altenpflege-rinnen und Altenpfleger eher ein Hemmschuh seien.

Bernstein: Da ich selbst zu den Älteren gehöre und in dem angesprochenen Heim gearbeitet habe, hat mich das schon beschäf-tigt. Ich kann sagen, dass man von

den Älteren in diesem Beruf unge-heuer viel lernen kann, von denen, die den Laden aufgebaut haben und die wissen, wo es langgeht. Für die Jungen ist es gar nicht schlecht, erst mal reinzuriechen und zu schauen, was sie sich von den Alten abgucken können. Und wenn es heißt, die Alten meckern zu viel: Wir kriegen immer neue Aushilfskräfte von sonst woher. Vielleicht merken die Heim-leitungen auch mal, dass es so nicht geht.

Infopost: Es werden sehr viele Leute umgeschult oder sollen umge-schult werden für die Altenpflege, da über Personalmangel geklagt wird. Wie sinnvoll ist das für Dich?

Bernstein: Für meine Begriffe ist es ganz wichtig, dass auch eine Qualifikation da sein muss für die-sen Beruf. Man kann nicht jeden in die Altenpflege stecken. Man braucht da ganz viel Liebe zum Menschen, ganz viel Einfühlungs-vermögen. Ich sage immer, man muss so ein „Kümmergen“ haben, gegen den Begriff „Helfer-Syndrom“ habe ich ganz doll was. Man muss einfach die Menschen lieben, gerade die alten. Und auch wenn Leute kommen, um mit den Alten spazieren zu gehen oder ähnliches, müssen die ja eigentlich über die Krankheits-bilder Bescheid wissen, müssen deren Äußerungen und Empfindun-

gen verstehen. Dazu ist aber zu wenig Zeit, um darauf einzugehen, was die Menschen wirklich bewegt.

Infopost: Würdest du einem jungen Menschen empfehlen eine Ausbildung zum Altenpfleger, zur Altenpflegerin zu machen?

Bernstein: Unbedingt. Mit einer Ausbildung in der Altenpflege kann man ganz viel anfangen, zum Beispiel auch im betreuten Wohnen arbeiten, sich in der Intensivpflege fortbilden, wie ich es gemacht habe – es ist der ideale Beruf, wenn man die Menschen liebt.

Infopost: Die Ausbildungseinrichtungen für die Altenpflege sind voller junger Leute, die aber dann sehr schnell wieder aus der Branche verschwinden. Wie kommt das?

Bernstein: Ja, das frage ich mich auch. Ich habe berufs-begleitend die Ausbildung gemacht und wir waren ziemlich viele im Sozialpädagogischen Institut „Walter May“ am Halleschen Ufer. Wir halten dort auch jetzt Vorträge mit dem Patienten, bei dem ich jetzt arbeite, auch um zu zeigen, was man alles als Altenpfleger machen kann und wie interessant und schön der Beruf sein kann. Ich frage mich nur, wo sind die ganzen Ausgebildeten hin? Die wenigsten von meinem Kurs arbeiten heute noch in der Alten-pflege. Ich selbst arbeite heute ja in der Intensivpflege, wir betreuen den Patienten 24 Stunden am Tag, aber ich habe ausreichend Zeit für die Dokumentation. So wie es im Alten-heim oft ist, dass man zu zweit 25 Leute betreuen soll, das kann ein-fach nicht funktionieren. Ich finde, die Pflege gehört nicht in private Hände, sie müsste genauso wie die Bildung staatlich organisiert sein, ohne Profitgier. ●

Die Fragen stellte Susanne Stracke-Neumann

Austausch im Arbeitskreis

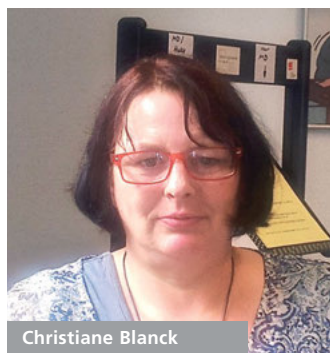
Fotos: Susanne Stracke-Neumann (4)



Jeanette John



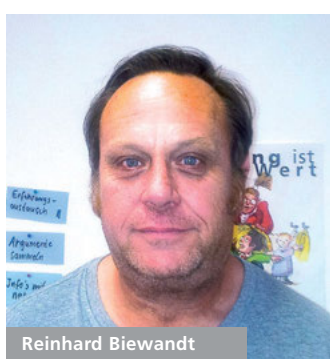
Stefanie Stahl



Christiane Blanck

Nach den Betriebsratswahlen ging in Sachsen-Anhalt der Arbeitskreis Altenpflege am 24. Juli in Magdeburg an den Start. Mehrmals jährlich soll es künftig einen Erfahrungsaustausch mit aktuellen Themen geben. Weitere Interessenten sind willkommen.

Zwar hatte ver.di-Sekretärin Christine Stoffl das Teilbefristungsgesetz mit aktuellen Urteilen auf die Tagesordnung gesetzt, aber ein ganz wichtiger Teil des Arbeitskreises galt dem Erfahrungsaustausch aus den einzelnen Häusern. Die Mitglieder der Betriebsräte berichteten von Problemen mit der Personalbemessung, den Dienst- und Urlaubsplänen und der Abwanderung frisch ausgebildeter Fachkräfte in besser zahlende Einrichtungen. Für die nächsten Jahre haben sich die Betriebsräte einiges vorgenommen.



Reinhard Biewandt

Stefanie Stahl und Jeanette John, Betriebsratsvorsitzende und BR-Mitglied bei „Wohnen und Pflege“ in Magdeburg: „Unser Ziel in der nächsten Zeit ist die Gründung einer Jugend- und Auszubildendenvertretung, die im Oktober gewählt werden kann. Davon versprechen wir uns auch neuen Schwung für die Betriebsratsarbeit. Außerdem wollen wir eine Betriebsvereinbarung zur Urlaubsgestaltung erarbeiten.“

Reinhard Biewandt, stellvertretender BR-Vorsitzender des Paritätischen

Wohlfahrtsverbands in Sachsen-Anhalt, meint: „Wir haben in unserem Betrieb viele Baustellen für den Betriebsrat, aber kümmern möchte ich mich vor allem um die Dienstplangestaltung. Das ist ein scharfes Schwert in der Hand des Betriebsrats.“

Vom evangelischen Cäcilienstift in Halberstadt kommt Christiane Blanck. Sie ist in der Mitarbeitervertretung die einzige aus der Pflege: „Wir arbeiten relativ gut mit unserem Verwaltungsleiter zusammen. Der Dienstplan ist bei uns auch ein großes Thema, vor allem die Einführung der elektronischen Dienstpläne in allen Bereichen.“

Der Dienstplan ist folglich auch das Thema des Arbeitskreises am 20. November. Vorher, am 18. September, steht erstmal die Öffentlichkeitsarbeit der Interessenvertretung auf der Tagesordnung – neben dem wichtigen Erfahrungsaustausch. ●

Susanne Stracke-Neumann

ver.di für Ausbildungsoffensive

ver.di hat Vorbehalte gegen den Pflegevorsorgefonds bekräftigt und stattdessen für eine Ausbildungsoffensive geworben.

Dem Gesetzentwurf zufolge werde die Beitragsrückstellung stärker als ursprünglich geplant Kapitalmarktrisiken unterworfen. „Wir können nicht zulassen, dass das Geld der Versicherten einem unkalkulierbaren Risiko ausgesetzt wird“, sagte

ver.di-Bundesvorstandsmitglied Sylvia Bühler. „Wir dringen darauf, die Beitragsgelder für die Einrichtung von jährlich rund 10.000 zusätzlichen Ausbildungsplätzen zu nutzen.“

Das Bundesgesundheitsministerium habe vorgesehen, dass rund 1,2 Milliarden Euro jährlich (0,1 Beitragsatzpunkte) nicht der Verbesserung der Versorgung zugutekommen, sondern bis 2035 in einem Fonds bei der Bundesbank angelegt

werden. Ein Wertverlust bis zu diesem Zeitpunkt ist allerdings nicht ausgeschlossen. Auch eine Garantie, dass die Gelder zu diesem Zeitpunkt noch in voller Höhe zur Verfügung stehen, gibt es nicht.

Das Gesetz war Anfang Juli in der ersten Lesung im Bundestag. Für den 24. September hat der Gesundheitsausschuss eine öffentliche Anhörung angesetzt. ● sus

<http://tinyurl.com/oef5xmj>

ausbildung

Altenpflege als Ausbildung attraktiv

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat Daten und Fakten zu den Ausbildungsgängen der 17 bundesrechtlich geregelten Gesundheitsfachberufe so wie auch Altenpflege und mehr zusammengestellt und ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen insgesamt steigende Schülerinnen- und Schülerzahlen sowie die große quantitative Bedeutung der Pflegeberufe.

Der größte Anstieg ist mit +36,2 Prozent in der Altenpflegeausbildung zu verzeichnen. Hier seien laut BIBB sogar weitere Steigerungen vor dem Hintergrund der Ende 2012 vereinbarten „Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege“ zu erwarten.

Mit einem Anteil von fast 66 Prozent aller Schülerinnen und Schüler kam den drei Pflegeberufen „Altenpflege“, „Gesundheits- und Krankenpflege“ sowie „Gesundheits- und Kinderkrankenpflege“ im Schuljahr 2011/2012 die größte Bedeutung zu.

Zusätzlich zu den Daten und Fakten der einzelnen Berufe enthält die Veröffentlichung die rechtlichen Grundlagen, Angaben zu Ausbildungsziel, Ausbildungsdauer sowie die Voraussetzungen für den Zugang zur Ausbildung.

Das Wissenschaftliche Diskussionspapier (WDP 153) „Gesundheitsfachberufe im Überblick. Neues Serviceangebot des BIBB“ fasst die Ergebnisse statistischer Analysen der bundesrechtlich geregelten, nicht-akademischen Ausbildungen in Gesundheitsfachberufen zusammen und steht unter www.bibb.de/veroeffentlichungen/ kostenlos als Download zur Verfügung. ●



Streikpremiere in Ostfriesland

Seit über einem Jahr kämpfen die Beschäftigten von ProSenis in Leer in Ostfriesland für einen einheitlichen Tarifvertrag und die Anhebung der Löhne. Inzwischen einigten sich die Verhandlungspartner weitgehend auf den Inhalt. Doch noch immer fehlt die Unterschrift des Arbeitgebers.

ProSenis will, dass die Kostenträger der Altenpflege, also Pflegekassen und der Sozialhilfeträger Landkreis Leer, die Erhöhungen übernehmen. Dazu wurde ein Gespräch für den 31. Juli anberaumt.

Die Beschäftigten, deren Verdienst bis zu 400 Euro unter den Löhnen vergleichbarer kommunaler Einrichtungen liegt, haben sich deshalb im Juni mit einem Offenen Brief an Arbeitgeber, Kostenträger, Politik

und Presse gewandt. Sie wollen nicht länger Spielball sein zwischen Arbeitgeber und Kostenträger und fordern die Unterschrift unter den ausgehandelten Tarifvertrag.

Dies bekräftigten sie am 3. Juli mit einem Warnstreik, eine Premiere bei ProSenis in Leer. „Ein Warnstreik im Bereich der Altenpflege ist etwas Besonderes“, erklärte ver.di-Sekretär David Matrai und setzte symbolisch seine Unterschrift unter den Vertrag (oben rechts, rechts) „Nach monatelangen Verhandlungen sind die Beschäftigten mit ihrer Geduld am Ende.“

Wie Matrai aktuell mitteilen haben Pflegekassen und Landkreis eine Refinanzierung des neuen – bereits verhandelten – Tarifvertrags zugesagt. Nun gebe es kein Argument mehr gegen den Tarifvertrag, wie auch der Arbeitgeber bestätigte. ● sus

Foto: ver.di



Gute Qualität muss besser bezahlt werden

Der ver.di-Fachbereich in Bayern bringt einen Newsletter zur Altenpflege heraus. Der zweite Newsletter Altenpflege beschäftigte sich im Mai 2014 mit der Forderung, dass gute Qualität besser bezahlt werden muss.

Interessant findet der Fachbereich eine Äußerung aus dem GKV-Spitzenverband: „Krankenpfleger verdienen im Schnitt 2.400 Euro, in der Altenpflege nur 2.190 Euro“, sagte Vorstand Gernot Kiefer. „Mit diesem Vergütungsniveau ist man bei einem schrumpfenden Arbeitskräfte-reservoir nicht wettbewerbsfähig.“

ver.di Bayern: „Wenn wir keinen Wettbewerb zu Lasten der Beschäftigten und der Bedürftigen wollen, dann müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Dazu gehört, dass der Wettbewerb um Qualität und

nicht um die niedrigsten Personalkosten stattfindet. Dies ermöglicht ein allgemeinverbindlicher Tarifvertrag Altenpflege.“ Aus Sicht von ver.di müsse das Monatseinkommen von Pflegekräften mindestens 3000 Euro betragen. Der neue Pflegebeauftragte Bayerns habe mit seiner Forderung nach einem „grundlegenden Tarif-Wechsel“ frischen Wind in die Debatte gebracht. „Alle Versuche von ver.di, mit den beteiligten Verbänden zu einheitlichen, vor allen Dingen jedoch nicht verbindlichen Regelungen zu kommen, sind nicht geglückt.“ Zumindest bisher nicht. ● sus

Zum Newsletter 2/2014 Altenpflege aus Bayern

<http://tinyurl.com/l6t9vdt>

Zur Stellungnahme von ver.di zum Vorschlag des bayerischen Pflegebeauftragten

<http://tinyurl.com/m3akvkw>

Tipps für Interessenvertretungen

Die Beschäftigten in der Altenpflege arbeiten gerne in ihrem Beruf und engagieren sich für die ihnen anvertrauten Menschen. Aber sie stoßen an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit.

Um den betrieblichen Interessenvertretungen mit Informationen bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu helfen, hat die ver.di-Landesfachkommission Altenpflege Nordrhein-Westfalen mehrere Publikationen erarbeitet.

Dazu gehört eine Broschüre „Altenpflege in Bewegung – Was sie ist und was sie sollte“. Weiter wurde eine Präsentation mit Graphiken zusammengestellt. Überdies gibt es einen Muster-Bürgerantrag an die Kreise und kreisfreien Städte. Denn letztendlich sind sie es, die für die Personalfinanzierung zuständig sind. Als viertes gibt es eine Publikation

zur Fachkraftquote im Pflegedienst für die stationären Einrichtungen, die auch Hinweise auf Gesetzestexte und Urteile bietet. Denn „In NRW existieren weder aktualisierte Personalrichtwerte (Anhaltzahlen) noch ein Verfahren zur Bemessung der Anzahl von Beschäftigten im Pflegedienst der Alten- und Pflegeheime.“ Wie viele es bei höheren Pflegestufen wirklich sein müssen, darüber bestünden keinerlei Vereinbarungen. Oberstes Ziel scheine es zu sein, beim Personal immer mehr Kosten einzusparen. „Die Verantwortlichen dürfen sich dann allerdings nicht wundern, wenn durch ihre Untätigkeit die Gerichte die bestehende Lücke durch eine zunehmende Anzahl von Urteilen ausfüllen“, resümiert das Infoblatt. ●

Alle Materialien können hier heruntergeladen werden.

<http://tinyurl.com/nf4kstj>